LiechtiGrafZumsteg



Altes Pfarrhaus, Brugg Nutzungs- und Sanierungskonzept

22. Januar 2019

Inhalt

1	Projektbeteiligte	4
1.1.	Auftraggeber	4
1.2.	Planer	4
1.3.	0bjekt	4
2	Ausgangslage	5
2.1.	Allgemein	5
2.2.	Denkmalschutz	5
2.3.	Anforderungen Procap	6
3	Nutzungskonzept	6
3.1.	Aussenraum	6
3.2.	Gebäude	7
4	Sanierungskonzept	8
4.1.	Zustand	8
4.2.	Massnahmen	9
5	Baubeschrieb nach eBKP-H	10
6	Kosten	12
6.1.	Kosteninformationen	12
6.2.	Kostenschätzung	12
6.3.	Kenndaten	13
7	Weiters Vorgehen	14
7.1.	Variante A: Investitionskredit aufgrund Studie	14
7.2.	Variante B: Planungskredit für Bauprojekt mit Kostenvoranschlag	14
8	Anhang	15
8.1.	Auszug Inventar Denkmalpflege	15
8.2.	Pläne	15

424

1 Projektbeteiligte

1.1. Auftraggeber

Römisch Katholische Kirchgemeinde Brugg Stapferstrasse 17 5200 Brugg

1.2. Planer

1.2.1 Architektur, Gesamtleitung

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG Stapferstrasse 2, Postfach 5201 Brugg

Projektteam:

Lukas Zumsteg, dipl. Architekt ETH/SIA, Verantwortlicher Partner Ivano Cumetti, dipl. Architekt FH, Projektleiter Levin Türküm, Zeichner EFZ in Ausbildung

1.3. Objekt

Altes Pfarrhaus Stapferstrasse 15 5200 Brugg

Parzelle Nr. 703 Baujahr: 1899

2 Ausgangslage

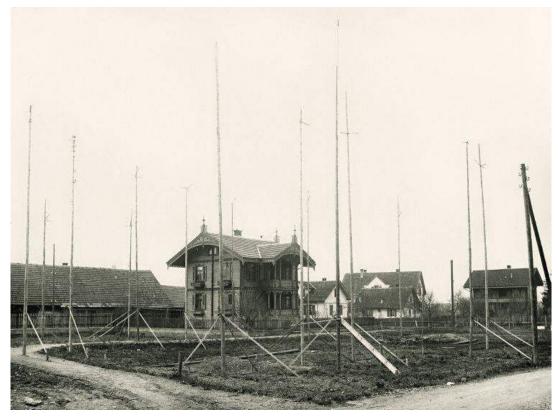
2.1. Allgemein

Nachdem ein Rückbau der Liegenschaft Stapferstrasse 15 aufgrund des Widerstandes von verschiedenen Seiten (Kirchgemeindemitglieder, Aargauer Heimatschutz, Kantonale Denkmalpflege) aussichtslos erscheint, wurde für das Alte Pfarrhaus ein Nutzungs- und Sanierungskonzept erarbeitet. Dieses gibt Aufschluss darüber, wie das Haus zukünftig genutzt werden soll, welche baulichen Anpassungen dazu erforderlich sind und wie und mit welchem Aufwand das Haus saniert werden kann.

2.2. Denkmalschutz

Die kantonale Denkmalpflege hat das Haus aus dem Jahr 1899 inventarisiert und der Stadt zur Aufnahme in den kommunalen Schutz empfohlen. Für sie stellt es den letzten erhaltenen Vertreter des Brugger Chaletbaus dar. Dessen ungeachtet verzichtet der Stadtrat Brugg in der aktuellen Fassung der überarbeiteten Bau- und Nutzungsordnung, welche er dem Einwohnerrat zur Beschlussfassung unterbreitet, auf eine Unterschutzstellung.

Da die Liegenschaft aber in unmittelbarar Nähe zum Kantonalen Denkmal der Kirche steht, kann die Denkmalpflege wegen des Umgebungsschutzes Einfluss darauf nehmen, was mit der Liegenschaft oder an deren Stelle passiert. Bei einem allfälligen Abbruch wäre die Zustimmung der Denkmalpflege für einen Ersatzneubau sehr ungewiss.



Historische Fotografie um 1901

2.3. Anforderungen Procap

Eine Besprechung bei der Procap hat ergeben, dass für die Erneuerung das Erdgeschoss hindernisfrei erschlossen werden muss. Ebenso ist im Erdgeschoss eine behindertengerechte Toilette und ein Besprechungszimmer vorzusehen. Das Obergeschoss muss nicht hindernisfrei zugänglich gemacht werden. Diese Vorgaben sind in die vorliegende Studie eingeflossen.

3 Nutzungskonzept

3.1. Aussenraum

Die heutige Zugangssituation zur Kirche und zu den Begegnungsräumen unter der Kirche ist trotz des neuen Liftes etwas beengt. Es fehlt der Platz für eine Versammlung der Leute nach einem Gottesdienst oder einer Veranstaltung. Darum schlagen wir vor, im Zuge der Sanierung des Alten Pfarrhauses die ganze Zugangssituation aufzuwerten.

Zwischen Kirche und Altem Pfarrhaus wir ein kleiner gepflästerter Platz geschaffen, welcher sich gegen die Stapferstrasse öffnet, die Liegenschaften der Kirche besser ans öffentliche Strassennetz anbindet und somit ihre Präsenz im Stadtgefüge verbessert. Die kleine Wiese bleibt als willkommener Spielort für die Jugendvereine erhalten.



Situation splan

3.2. Gebäude

Das Gebäude wird neu nur für kirchliche Dienstleistungen genutzt. So kann die heutige innere Erschliessung beibehalten werden und auf aufwändige Schallschutz- und Brandschutzmassnahmen verzichtet werden.

Die Erschliessung vom Vorplatz erfolgt über eine neue Aussentreppe sowie eine neue Rampe. Im Erdgeschoss ist eine behindertengerechte Toilette sowie ein Sitzungszimmer und eine Teeküche angeordnet. Die restlichen Räume der Hauptgeschosse werden als Büroräume genutzt. Keller und Estrich können als Lagerräume genutzt werden.





Grundrisse: Obergeschoss, Erdgeschoss mit Umgebung

4 Sanierungskonzept

4.1. Zustand

Seit der Erstellung im Jahr 1899 wurden an der Liegenschaft immer wieder gewisse Erneuerungen vorgenommen. Leider wurden dabei auch wichtige Elemente der reizvollen "Laubsägeliarchitektur" entfernt. Eine gesamtheitliche Renovation hat es bislang nicht gegeben. So besteht heute ein grosser Handlungsbedarf an der gesamten Gebäudehülle, der Haustechnik und auch beim Ausbau.





Aktueller Zustand aussen: links intakte Ostfassade, rechts des Zierschmucks beraubte Westfassade





Aktueller Zustand innen: links Täfer, rechts Treppe mit Holzgeländer

4.2. Massnahmen

Die Gebäudehülle wird erneuert und wieder dem historischen Original angenähert. Die fehlenden Verzierungen werden rekonstruiert. Sodann werden die Schindelbekleidung und die äusseren Holzverblendungen von den alten Anstrichen befreit, wo nötig erneuert und mit materialtechnologisch korrekten Farben neu gestrichen. Im Innern werden die alten Täfer der Aussenwände entfernt und eine Wärmedämmung angebracht, welche anschliessend mit einem neuen zeitgemässen Holztäfer verkleidet wird. Die Kellerwände werden von Innen mit Multipordämmung beplankt und verputzt. Das Dach erhält eine neue Unterdachfolie und eine Wärmedämmung zwischen den Sparren. Die Fenster werden durch Isolierverglasungsfenster in Holz ersetzt.

Die gesamte Haustechnik wird erneuert. Eine neue Gasheizung mit Abgaskamin erzeugt die erfoderliche Wärme. Die Wärmeverteilung erfolgt mit sichtbaren Stahlrohren und auch die Radiatoren werden durch neue Röhrenradiatoren mit Termostatventilen ersetzt. Die Sanitäranlagen, die Elektroinstallationen und die Beleuchtung werden ebenso neu erstellt.

Im Ausbau werden die Innentüren ersetzt, die Nasszeiie und die Teeküche eingebaut und alle Oberflächen wie Böden, Wandbekleidungen und Deckenbekleidungen erneuert.



Sanierungskonzept Aussenhülle: Schnitttansicht

424

Baubeschrieb nach eBKP-H 5

В Vorbereitung

- Bestandesaufnahmen, Farbanalysen
- Sondagen Konstruktion
- Umweltmessungen
- Baustelleneinrichtung
- Provisorium Büroarbeitsplätze
- Erschliessung Werkleitungen erneuern
- Rückbauten, Rückbau Umweltschadstoffe
- Baugrube für neue Rampe und Treppe
- Fassadengerüst

C Konstruktion Gebäude

- Kanalisation prüfen und wo nötig erneuern (Inlinesanierung)
- Bodenplatte in best. Naturkeller einbauen
- Zugangsrampe und Zugangstreppe in Beton
- Schliessen von Öffnungen im Sockel
- Neuerstellen und Öffnungen im Sockel
- Anpassen der Dachkonstruktion gegen Stapferstrasse und Quergibel nach hist. Vorbild
- Ergänzende Leistungen zu Konstruktion

D Technik Gebäude

- Totalersatz der elektrischen Installationen innen und aussen
- Totalersatz der Beleuchtung innen und aussen
- Ersatz Wärmeerzeugung durch neuen Gasbrenner, neue Hauptverteilung
- Ersatz Kaminanlage gemäss neuen Vorschriften
- Ersatz Wärmeverteilung und Radiatoren
- Ersatz Sanitäranlagen und Apparate

Ε Äussere Wandbekleidung Gebäude

- Innendämmung Multipor im Untergeschoss
- neue Schindelbekleidung Fassade gegen Stapferstrasse
- Innendämmung Aussenwand, inkl. Unterkonstruktion und Dampfsperre
- Ergänzen der fehlenden oder schadhaften Holzverzierungen
- Schonendes Entfernen der best. Anstriche auf Holzwerk, Schindelbekleidung und Sockel
- Geländer bzw. Handläufe bei Zugangsrampe und Zugangstreppe
- neue Fenster mit Isolierverglasung und historischer Sprossenteilung
- Auffrischung und Ertüchtigung der best. Eingangstüre
- Ersatz Fensterläden in Holz als Sonnen- und Wetterschutz
- Malerarbeiten aussen

Bedachung Gebäude

- Abdecken bestehende Ziegel
- Entfernen best. Lattungen
- Einbau neues Unterdach als Folie

- neue Konter- und Ziegellattung
- Eindeckung mit best. Ziegeln, Ergänzung bei Dachanpassung mit neuen Ziegeln
- Schutzvorrichtungen für Dachunterhalt und Schneefangeinrichtung
- Erneuerung der Spenglerarbeiten in Kupfer wo erforderlich
- Dämmung zwischen Sparren und innere Verkleidung
- Malerarbeiten

G Ausbau Gebäude

- Ergänzung Innenwände als Leichtbaukonstruktion
- neue Innentüren mit Holzfutter
- neue Bodenbeläge inkl. Ausgleichsschicht in Klötzliparkett
- Verputzen Innendämmungen Kellergeschoss
- Wandbekleidungen mit Holztäfer, weiss gestrichen
- Deckenverkleidungen mit Holztäfer, weiss gestrichen
- Teeküche
- Innere Malerarbeiten
- Durchbrüche und Schlitze zu Ausbau
- Abschottungen wo erforderlich
- Zwischen- und Endreinigung

I Umgebung

- Geländeabtrag und -anpassung
- Abbrüche Beläge
- Entwässerung Hartflächen, inkl. Kanalisation
- Sockel für Infokasten beim Zugang
- Anpassen und Ergänzen Einfassungsmauer gegen Stapferstrasse
- Grünflächen erstellen inkl. Ansaat
- Bepflanzung
- Ergänzen Natursteinpflästerung, inkl. Fundationsschichten und Abschlüssen
- Ergänzung Aussenbeleuchtung
- Ausstattung Umgebung (Bänke, Spielgeräte Kleinkinder, Anschlagkasten, Container Kehricht und Grüngut

J Ausstattung Gebäude

- Büromobiliar aus Standardkollektion
- Allgemeines Mobiliar für Teeküche
- Signaletik
- Kleininventar
- Vorhänge

P Planungskosten

- Sitzungsgelder Baukommission
- Kosten Sanierungskonzept
- Honoarae Architektur, Bauingenieur (Holzbau und Beton), Elektroingenieur, HLKS-Ingenieur, Bauphysiker

W Nebenkosten zu Erstellung

- Bewilligungen und Gebühren
- Bauzeitversicherungen

6 Kosten

6.1. Kosteninformationen

- Indexstand: Zürcher Index der Wohnbaupreise: 04-2018, 1034.7 (Basis 1939 = 100 Punkte)
- Mehrwertsteuer MWST: 7.7 %
- Genauigkeit: ± 15%
- Kostengliederung: Baukostenplan eBKP-H
- Kostenbasis: Die Kostenschätzung beruht auf Vergleichskennwerten

6.2. Kostenschätzung

eBKP-H	Beschrieb		Kosten	
В	Vorbereitung		73'000	CHF
C-H	Gebäude		520'000	CHF
1	Umgebung		109'000	CHF
J	Ausstattung		41'000	CHF
V	Planungskosten		208'000	CHF
W	Baunebenkosten		22'000	CHF
Υ	Reserve, Teuerung		97'000	CHF
B-Y	Erstellungskosten exkl. MWST		1'070'000	CHF
Z	Mehrwertsteuer	7.7%	82'000	CHF
B-Z	Erstellungskosten inkl. MWST		1'152'000	CHF

6.3. Kenndaten

Gebäı	ıdevolumen	Formquotient nach eBKP-H				
G۷	Gebäudevolumen	850	Volumen / Gescl	nossfläche	GV/GF	2.67
			Hauptnutzfläche / Geschossfl.		HNF/GF	0.30
Grund	lstücksflächen	m²				
GSF	Grundstücksfläche	2'140	Fassadenfläche / Geschossfl.		FAW/GF	1.08
GGF	Gebäudegrundfläche	86	Gebäudehülle / Geschossfl.		H/GF	1.88
UF	Umgebungsfläche	753				
BFU	Bearbeitete Fläche Umgebung	753				
Gebäudeflächen		m²				
GF	Geschossfläche	318	Funktionseinhe	iten FE		
G Fo	Geschossfläche oberirdisch	236	Anzahl Büroarbeitsplätze			7
G Fu	Geschossfläche unterirdisch	82				
	davon Garage	0				
NF	Nutzfläche	207				
HNF	Hauptnutzfläche	94				
NNF	Nebennutzfläche	113				
AGF	Aussengeschossfläche	17				
FAW	Fläche Aussenwand	342				
	davon oberirdisch	267				
FB	Fläche Bedachung	173				
FBF	Fläche Bodenplatte Fundament	82				
Kosten nach Hauptgruppen		Bezugsmenge	Kennwert	CHF	%B-W	CHF/m2GF
Α	Grundstück	2'140 GSF	0	0		0
В	Vorbereitung	2'140 GSF	34	73'000		230
C	Konstruktion Gebäude	318 GF	130	41'000	4.2%	129
D	Technik Gebäude 	318 GF	260	83'000	8.5%	261
E	Äussere Wandbekl. Gebäude	342 FAW	580	198'000	-	623
F	Bedachung Gebäude	173 FB	225	39'000	4.0%	123
G	Ausbau Gebäude*	318 GF	500	159'000	16.3%	500
Н	Nutzungsspez. Anlagen	o NFH	0	0	0.0%	0
l	Umgebung Gebäude	753 BFU	145	109'000	11.2%	343
J	Ausstattung Gebäude**	207 NF	200	41'000	•	129
V	Planungskosten	743'000 B-J	28.0%	208'000		654
W	Nebenkosten zu Erstellung	318 GF	70	22'000	2.3%	69
Y	Reserve, Teuerung	973'000 B-W	10%	97'000		305
Z	Mehrwertsteuer	1'070'000 B-Y	7.70%	82'000		258
A-Z	Anlagekosten (inkl. MWST)			1'152'000		
B-W	Erstellungskosten (exkl. MWST)				100.0%	3'060
C-H	Bauwerkskosten (exkl.MWST)			520'000		
Kostenkennwerte		CHF / GV	CHF / GF	CHF / HNF		CHF / FE
C-H	Bauwerkskosten (exkl. MWST)	612	1'635	5'532		74'286
	Erstellungskosten (exkl. MWST)	1'145	3'060	10'351		139'000
B-W	erstelluligskostell (exkl. MWSI)	1 145	, 000	וכניסו		1) 9 000

^{*} Geschossfläche ohne Garage

Anlagekosten (inkl. MWST)

A-Z

Liechti Graf Zumsteg

3'623

12'255

1'355

164'571

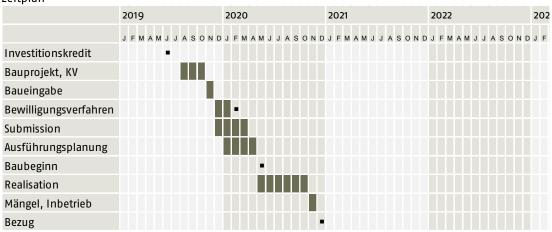
^{**} Nutzfläche ohne Drittnutzungen

7 Weiters Vorgehen

7.1. Variante A: Investitionskredit aufgrund Studie

Aufgrund der vorliegenden Studie wird direkt der Investitionskredit an der Kirchgemeindeversammlung beantragt. Es ist ein Kredit von CHF 1'152'000. – erfoderlich.

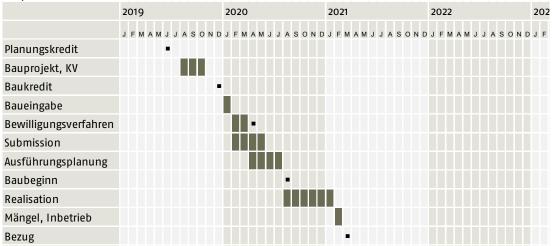




7.2. Variante B: Planungskredit für Bauprojekt mit Kostenvoranschlag

Zuerst wird die Planung verfeinert und das Bauprojekt mit Kostenvoranschlag erarbeitet. Dazu ist ein Planungskredit von CHF 65'000.- erfoderlich. Nach Vorliegen des Bauprojektes wird ein Baukredit beantragt.

Zeitplan



8 Anhang

8.1. Auszug Inventar Denkmalpflege

8.2. Pläne

- Situationsplan 1:500
- Grundrisse, Schnitte, Fassaden 1:100
- Schnittansicht Fassade, Sanierungskonzept, 1:50

Identifikation

Nutzungstyp Wohnhaus

Adresse Stapferstrasse 15

Ortsteil / Weiler / Hof Innenstadt

Versicherungs-Nr. 314 Parzellen-Nr. 703

Autorschaft Jakob Huldi, Baumeister, Brugg Bauherrschaft Jakob Huldi, Baumeister, Brugg

Datierung 1898-1899

Grundlage Datierung Schriftliche Quelle

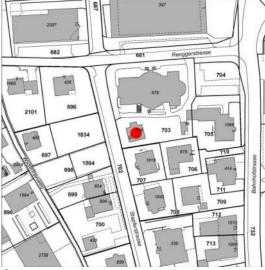
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Mit Zierelementen des Schweizer Holzstils aufwendig gestaltetes Chalet, das 1898/99 als Wohnhaus errichtet und in der Folge lange als Pfarrhaus genutzt wurde. Das von Baumeister Jakob Huldi in Brugg errichtete Gebäude zeigt sich samt seiner zeittypischen, heute aber zunehmend selten gewordenen Bauzier in einem weitestgehend originalen Zustand. Es bildet damit das besterhaltene Beispiel für den von Huldi als eigentliche Spezialität betriebenen Chaletbau und steht so auch für die rege Bautätigkeit, die in Brugg mit dem industriellen Aufschwung seit etwa 1890 einsetzte. Durch seine spätere Nutzungsgeschichte eng mit der Entstehung der katholischen Kirchgemeinde verbunden, stellt der Bau zusammen mit der etwas jüngeren, benachbarten Pfarrkirche (Kantonales Denkmalschutzobjekt BRU010) und dem 1925 erbauten Pfarrhaus mit Pfarrsaal (Bauinventarobjekt BRU925) ein lokalhistorisch bedeutendes Ensemble dar, dem an ausgesprochen prominenter Stelle auch ein hoher Situationswert zukommt.







Standort 2657882 / 1259374

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das nachmalige Pfarrhaus wurde 1898/99 im hinteren Teil des "Bruggergutes" auf eigene Rechnung durch Baumeister Jakob Huldi erstellt [1]. Dieser war wenige Jahre zuvor aus Romanshorn zugewandert, wo er sich gemäss Adressverzeichnis bereits als "Renommirtes Geschäft in Erstellung von Gebäuden bernischer Stylart (Chalets)" angepriesen hatte. Zusammen mit seinem Sohn Paul Huldi realisierte er in den Jahren um 1900 eine ganze Reihe von Neubauten, darunter zumindest drei weitere Chalets, von denen das reichste allerdings abgebrochen ist und die beiden anderen deutlicher einfacher gestaltet sind [2].

1900 kaufte die römisch-katholische Kirchenbaugesellschaft, die zuvor einen Bauplatz im Freudenstein in Aussicht genommen hatte [3], das Gebäude samt Wiesland von knapp 26 Aren, um darauf eine Kirche zu errichten. Bis zur Vollendung der 1905-07 realisierten Kirche St. Nikolaus wurden im hier beschriebenen Gebäude Gottesdienste abgehalten; daraufhin diente es bis zum Bau des neuen Pfarrhauses mit Pfarrsaal 1925 (Bauinventarobjekt BRU025) weiterhin als Pfarrhaus, in dem auch Unterricht stattfand.

Heute sind im Erdgeschoss Büroräume, im Obergeschoss eine Wohnung eingerichtet.

Beschreibung

Das Alte Pfarrhaus steht unmittelbar südlich der katholischen Pfarrkirche, wobei es mit seiner Firstrichtung nicht auf diesen jüngeren Bau, sondern auf die Stapferstrasse ausgerichtet ist. Es ist als Chaletbau gestaltet, der durch seine Zierelemente in den Formen des Schweizer Holzstils auffällt. Über einem gemauerten Kellersockel erhebt sich der zweigeschossige Baukörper, der sich mit einer zweigeschossigen Eingangslaube unter Quergiebel nach Norden zur Kirche wendet und von einem ausladenden, flachgeneigten Satteldach abgeschlossen wird. Dass das als Holzbau erscheinende Gebäude, wie in den Quellen vermerkt, (partiell?) aus Schlackensteinmauerwerk errichtet sein soll, scheint eher unwahrscheinlich und wäre am Objekt näher zu überprüfen [4]. Drei von vier Fassaden sind noch mit Holzschindeln verrandet. Sie werden horizontal von Gurt- und Kranzgesimsen gegliedert, während die Gebäudekanten sowie die Mittelachsen von imitierten Balkenvorstössen betont werden. Bei diesen handelt es sich in zeittypischer Weise um vorgeblendete Balken, deren Faserrichtung anders als suggeriert vertikal verläuft und denen man lediglich durch Beschnitzen die Form von Balkenenden gab.

Einen Blickfang bildet die doppelgeschossige Eingangslaube an der Nordseite, welche das reichste Zierwerk des ganzen Gebäudes besitzt. Sie wird von beschnitzten Pfosten getragen, zwischen die ausgesägte Brüstungs- und Bugbretter mit verschiedenen ornamentalen Motiven eingespannt sind. Die Westseite besitzt über beide Stockwerke eine bauzeitliche Verglasung. An der östlichen Flanke erschliesst eine kurze Freitreppe das erdgeschossige Podest. In der Laube liegen mittig der Hauseingang und darüber eine Balkontür; zu beiden Seiten wird der Vorbau von je einer Fensterachse flankiert. Die Ost- und Südfassade sind zweiachsig gegliedert; die als Rückfassade behandelte östliche Stirnseite besitzt eine mittige Fensterachse, die asymmetrisch von den kleinen Toilettenfensterchen flankiert wird.

Die Einzelfenster werden von klassizistisch gestalteten Holzgewänden gerahmt, die von einer sorgfältig profilierten geraden Verdachung samt Zahnschnittleiste abgeschlossen werden und Jalousieläden tragen (letztere erneuert). Das Erdgeschoss der Ostfassade besitzt als einziges ein aufwendiger gestaltetes Doppelfenster mit aufgesetztem keilförmigem Pilaster. Gurt- und Kranzgesims sind aus jeweils verschiedenen geometrischen Formen zusammengesetzt. Geschmückt sind auch die konsolenartig ausgeprägten Pfettenvorstösse. Eine leichte Purifizierung haben im Lauf des 20. Jh. die Dachkanten erfahren, die ursprünglich mit dekorativ ausgesägten Ort- und Traufbrettern und an allen

drei Giebeln mit hohen Firstaufsätzen geschmückt waren.

Die innere Erschliessung erfolgt über ein Treppenhaus in der Mitte der Westseite. An historischen Ausstattungsteilen sind der hölzerne Treppenaufgang und gestemmte Wandtäfer erhalten (Inneres gemäss Kurzinventar 1996).

Anmerkungen

- [1] Geschichtliches nach Banholzer 1993.
- [2] Das aufwendigste der drei Gebäude stand an der Seidenstrasse 12 und wurde 1959 abgebrochen; deutlich einfacher gestaltet sind die beiden Gebäude Freudensteinstrasse 9 und 11; vgl. Banholzer 1993.
- [3] Reinle 1953, S. 38f.
- [4] Banholzer 1993 nach Angaben wohl im Brandkataster oder im Baugesuchsarchiv.

Literatur

- Max Banholzer, Die Baumeisterfamilie Huldi und ihre Häuser in Brugg (3 Teile), in: Aargauer Tagblatt, 30.1.1993; 3.2.1993; 6.2.1993.
- Max Banholzer / Peter Bieger, Alt Brugg, Brugg 1984, S. 63 (hist. Aufnahme).
- Max Baumann et al., Brugg erleben, 2 Bde., Baden 2005, Bd. 1, S. 224f.
- Hermann Reinle, Die katholische Pfarrkirche zu St. Nikolaus in Brugg und ihre Renovation 1951/52, in: Brugger Neujahrsblätter, 1953, S. 37-53, hier S. 38f.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.



Nordfassade mit Eingangslaube (2015)



Ansicht von Nordwesten (2015)



Ansicht von Südwesten (2015)



Südfassade (2015)



Doppelgeschossige Eingangslaube an der Nordfassade (2015)



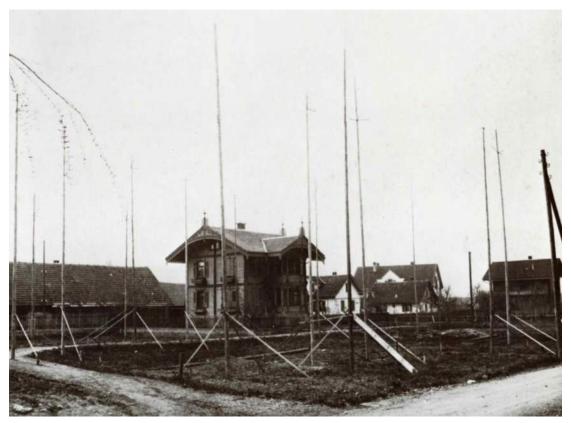
Ausgesägte Bugbretter in den Formen des Schweizer Holzstils (2015)



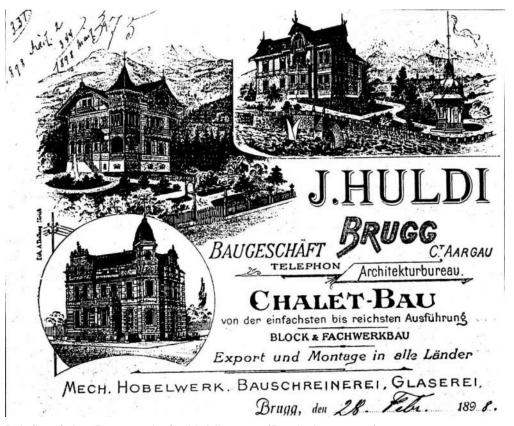
Geschmückte Balkenvorstösse (2015)



Detail des Doppelfensters mit Verdachung (2015)

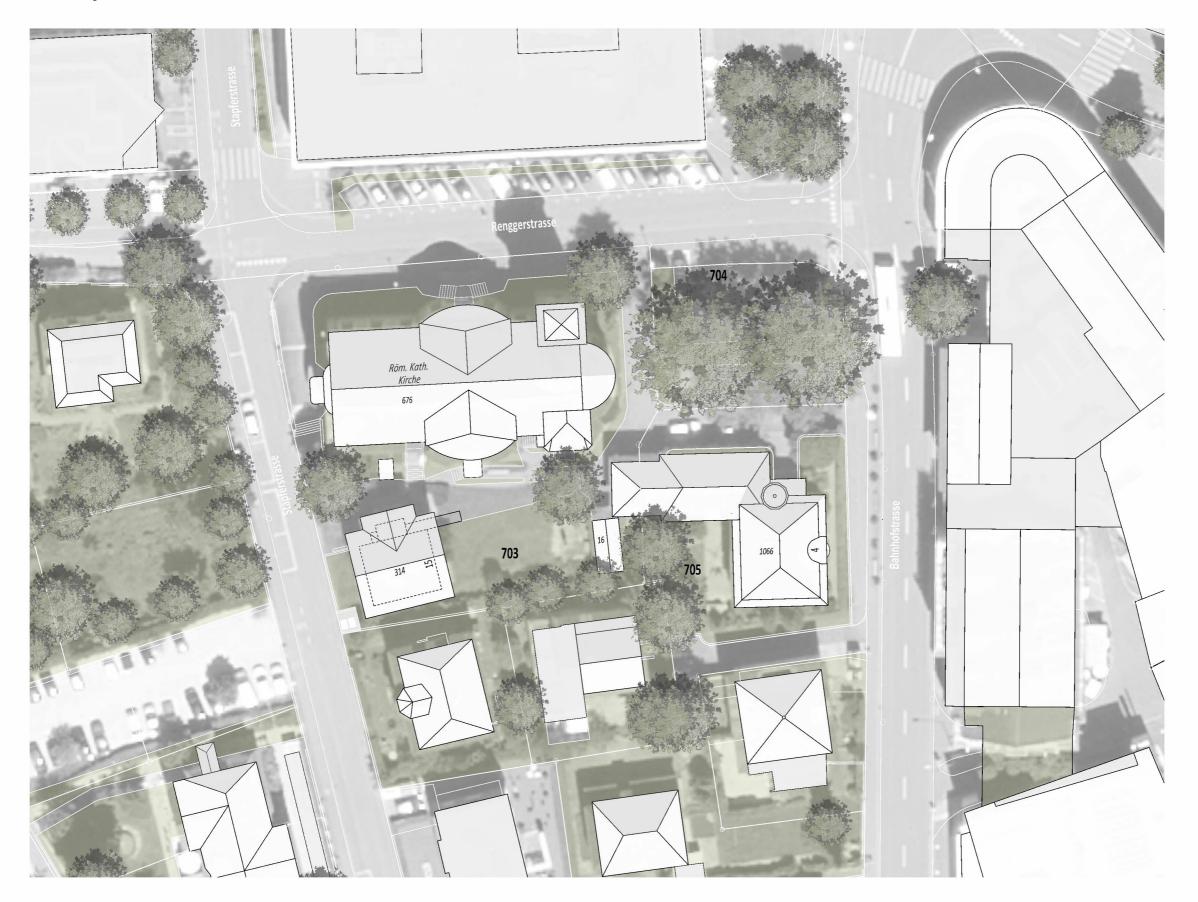


Das Chalet hinter dem Baugespann der Kirche, um 1905 (Banholzer / Bieger 1984, S. 63)



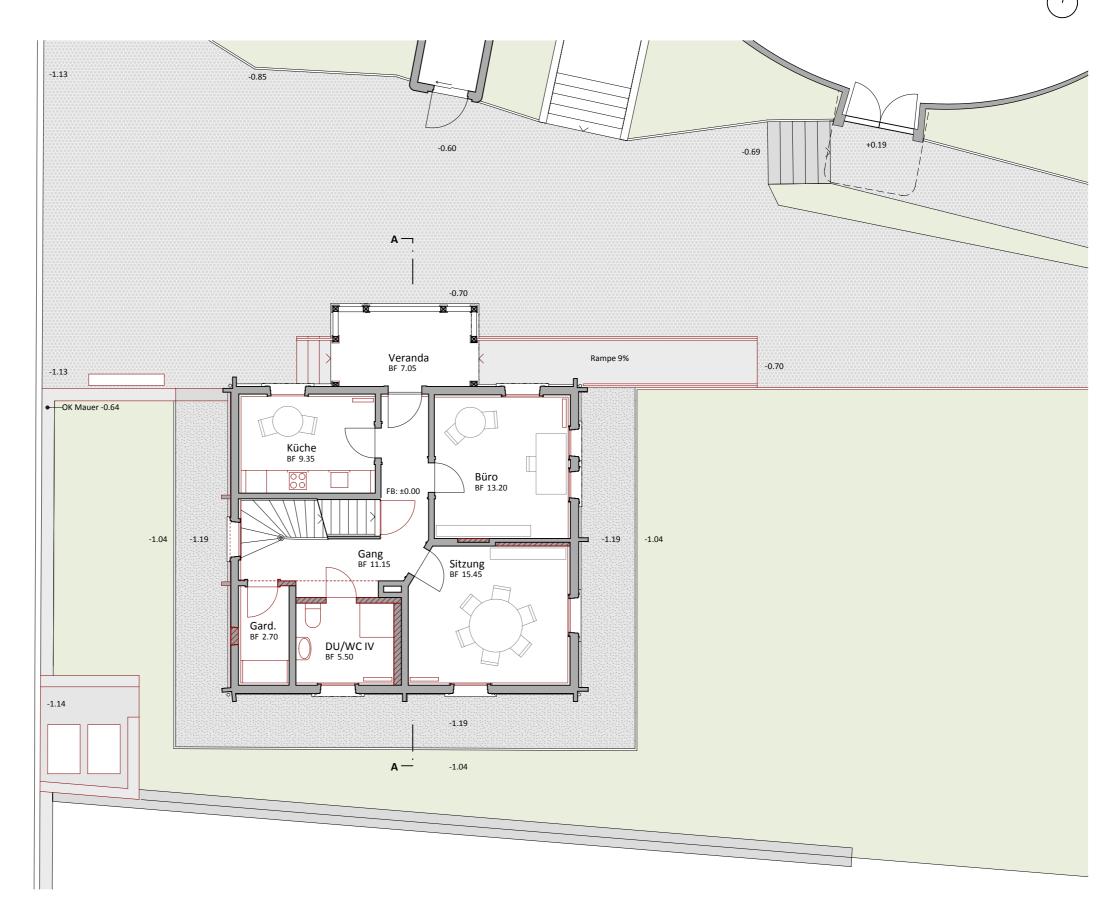
Briefkopf des Baugeschäfts Huldi, 1898 (Banholzer 1993)

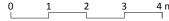
Situation 1:500





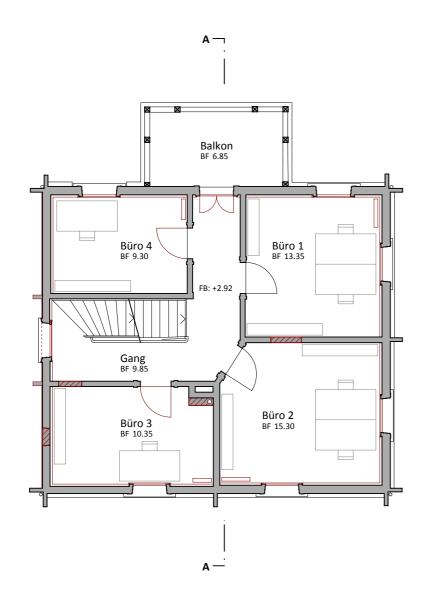
Grundriss Erdgeschoss 1:100

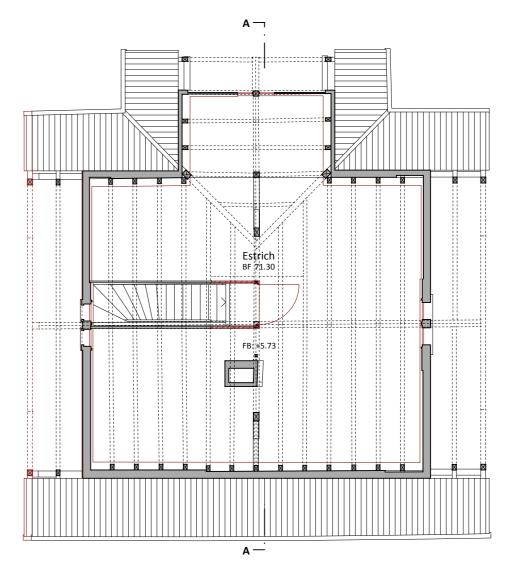




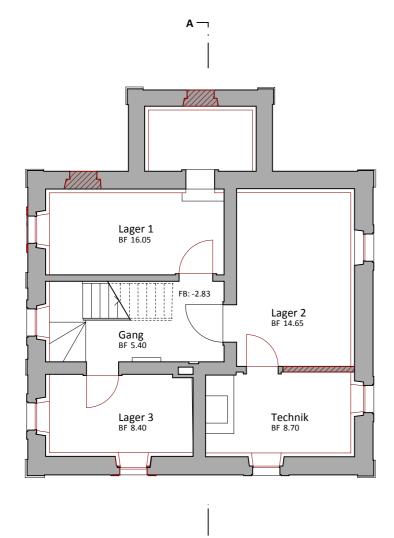
Grundriss Obergeschoss / Dachgeschoss 1:100

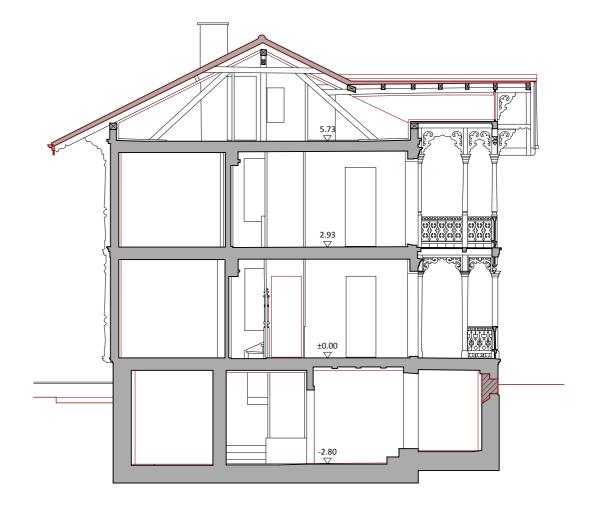






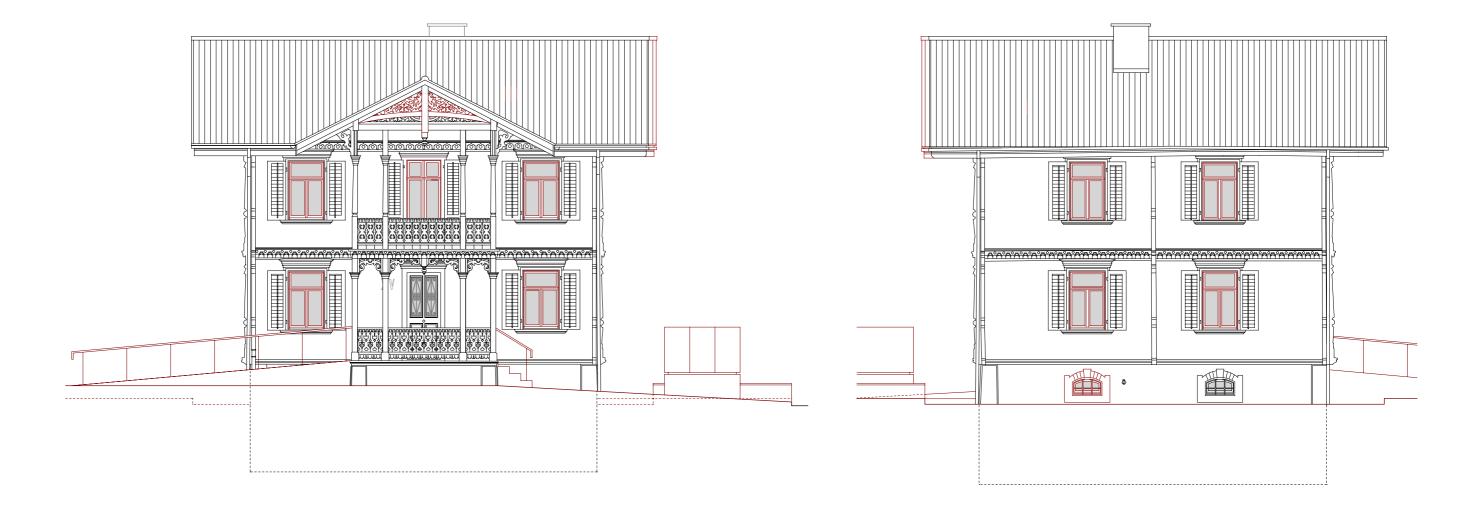
Grundriss Untergeschoss / Schnitt A 1:100







Fassade Nord / Süd 1:100



Fassade Ost / West 1:100

